

Prüfung am 5.12.18 in Heilbronn

Prüfer: Herr S. Amtsarzt, Frau H. Psychotherapeutin, eine Dame vom Heilpraktikerverband

Ich wurde pünktlich von Herrn S. hereingebeten und den Anwesenden vorgestellt. Dann sollte ich kurz was zu mir und meiner Veranlassung HPP zu werden erzählen.

Herr S. erklärte mir den Ablauf der Prüfung und stellte seine erste Frage:

§1 Heilpraktikergesetz: habe ihm den Paragraphen aufgesagt, womit er zufrieden war.

Daraufhin fragte er mich nach den Verboten des „großen“ Heilpraktikers im Vergleich zum Arzt....

Habe ihm die Verbote des HPP genannt, woraufhin er mich unterbrochen hat und meinte, er wolle die Verbote des großen Heilpraktikers wissen. Als ich ihm darauf keine zufriedenstellende Antwort geben konnte....hat er mich eine Zeitlang belehrt über eben diese Verbote. Es ging ihm wohl insbesondere um das Infektionsschutzgesetz.

Dann übergab er an die Psychotherapeutin, die mir einen Fall auf einem Blatt Papier übergab, den ich in Ruhe durchlesen sollte und Bescheid geben sollte, wenn ich bereit wäre.

Der Fall war ungefähr so:

Patient kommt auf Drängen seiner Schwester in meine Behandlung. Er klagt über Unsicherheit, Minderwertigkeitsgefühle, Stimmungsschwankungen, Antriebslosigkeit, Lustlosigkeit, Grübelei. Starker Verunsicherung hinsichtlich seiner Leistungsfähigkeit. Sein psychisches Gleichgewicht sei aus dem Gleichgewicht geraten. Er fühle sich ausgepowert. Derzeit fühle er sich seiner Arbeit nicht mehr gewachsen. Er hat ferner Schlafstörungen, leidet unter Schreckhaftigkeit und komischen Träumen. Seine Schwester berichtet er sei immer wieder abwesend reagiere nicht.

Ich sagte, dass mir eine allgemeine depressive Symptomatik auffällt, was mich allerdings hellhörig macht ist die Aussage, dass er komische Träume hat, schreckhaft ist und immer wieder abwesend erscheint.

Sie wollte dann direkt wissen wie denn da meine Diagnose lautet, ich sagte ihr, dass ich da an eine posttraumatische Belastungsstörung denke, ich ihn dazu aber noch näher befragen müsste...z.Bsp. ob er denn in letzter Zeit ein traumatisches Erlebnis hatte oder dergleichen. Das bejahte sie,dann habe ich etwas zur PTBS erzählt wie sie entstehen kann und was die Symptome sind. Daraufhin fragte sie wieder was denn jetzt meine endgültige Diagnose ist. Ich sagte PTBS mit depressiver Reaktion. Damit war sie zufrieden.

Sie ging dann noch explizit auf die Erschöpfung des Patienten ein, was es damit denn (unabhängig von den anderen Symptomen) auf sich haben könnte... ich wollte es zuerst nicht sagen, da es dieses Krankheitsbild offiziell ja nicht gibt, aber nannte dann den Burnout, was den Amtsarzt wieder zu einer Fragerunde animierte und er mir daraufhin einen kleinen Vortrag hielt. Sie hakte wieder weiter und ich nannte noch die Neurasthenie, damit waren beide zufrieden.

Nun forderte der Amtsarzt die Psychologin auf, mich näher zur Depression zu befragen....

Ich erzählte von Facharzt wegen AD (Stoffwechselstörung) und Verhaltenstherapeut, sie wollte dann trotzdem wissen wie ich mit der Patientin arbeiten würde, ich erzählte was von Ressourcenarbeit und erklärte den Ablauf der kognitiven VT....damit waren alle zufrieden. Ihr war jedoch wichtig, dass der Patient auf jeden Fall auch verhaltenstherapeutisch behandelt wird und nicht nur AD bekommt.

Dann meldete sich der Amtsarzt wieder zu Wort und wollte noch wissen, was ich mit suizidalem Patient mache...ich erklärte den genauen Ablauf, woraufhin er auch zufrieden nickte.

Ich wurde gebeten kurz draußen zu warten, nach vielleicht einer Minute holte der Amtsarzt mich wieder rein und teilte mir mit, dass ich bestanden hätte.

Alle gratulierten und haben sich mit mir gefreut. Dauer der Überprüfung. Genau 30 Minuten